Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 29 August 1882. Nr. 401.

Deutschland.

Berlin, 28. August. Vom egyptischen Kriegsschauplatz sind folgende Depeschen der „C. T. C." eingetroffen:

Alexandrien, 27. August. Aus Ramleh wird gemeldet:

Von 2 schweren, oberhalb der Linie über dem Hügel der Wasserstation aufgestellten Geschützen wurde heute Nachmittag 3 Uhr die Stellung des Feindes am linken Ufer des Mahmudiyekanals beschossen, es wurden gegen 20 Schüsse abgegeben, mehrere Geschosse fielen mitten in die Verschanzungen des Feindes und richteten großen Schaden an. Der Feind erwiderte das Feuer nur schwach. Gegen 5 Uhr Nachmittags wurde hinter dem Lager des Feindes etwa 10 englische Meilen von Ramleh eine Feuersbrunst wahrgenommen. Der in der Nähe von Ramleh vor Anker liegende „Minotaur" eröffnete um $4^1/_2$ Uhr das Geschützfeuer auf die in der Richtung von Abukir aufgestellten egyptischen Vorposten, die Geschosse fielen augenscheinlich mitten in die Stellungen des Feindes, der das Feuer aber nur sehr schwach erwiderte. Gegen Mittag hatte man starke Vorpostentrupps und eine Kavallerieabtheilung der Egypter in der Richtung von Abukir gesehen. Im Ganzen wurde während der letzten Tage aber keine größere egyptische Truppenabtheilung wahrgenommen und man schließt daraus, daß jenen Truppen zurückgezogen worden sind. [illegible] von der Egypter bei Ring Osman und avancirten etwa 800 Meter. Zwei Geschütze schweren Kalibers von der Batterie, welche auf dem Hügel errichtet ist, wo sich die Wasserwerke befinden, gaben im Ganzen 5 Salven gegen den Train ab; ein Geschoß fiel in die Linie des Feindes ganz in die Nähe des Trains, die anderen Geschosse blieben ohne Wirkung. Von Seiten der Egypter wurden keine Schüsse abgegeben.

Port Said, 26. August. Die Garnison von Gemil hat erhebliche Verstärkungen erhalten. Die Araber werfen in der Richtung nach Port Said Laufgräben auf. Die Engländer entsenden in jeder Nacht das Kanonenboot „Beacon", um die Bewegungen der Araber zu beobachten und einen Vormarsch derselben gegen Port Said zu verhindern.

Rusch Pascha hat sich dem Khedive unterworfen. Der Wasserdienst funktionirt noch. Die Desertion von Offizieren Arabi Pascha's dauert fort.

Lesseps hat sich eingeschifft, um sich nach Marseille zu begeben.

Die Kämpfe bei Ramleh deuten darauf hin, daß Arabi nicht gesonnen ist, seine Position bei Kafr-ed-Dauar aufzugeben, vielmehr die Hoffnung hat, von hier aus in Verbindung mit der Besatzung von Abukir den Engländern noch schweren Abbruch zu thun. Die schwache englische Besatzung von Port Said wird von der elf Kilometer westlich an der Küste gelegenen Burg Gemil aus bedroht; es sammeln sich hier größere egyptische Streitkräfte, und werden Laufgräben in der Richtung auf Port Said eröffnet, so daß demnächst ein ernster Angriff gegen den Suezkanal Seitens Arabi's erwartet werden muß.

Die in Paris verbreitet gewesenen Gerüchte von der Ankunft der englischen Avantgarde vor Kairo gehören zu jenen Tartarennachrichten, welche in jedem Feldzug erfunden werden, zumeist in der Absicht, auf die Börse zu wirken. Die englische Kriegsgroßleitung hat durch die von ihr verbreiteten bogus „messages jenen Börsenjobbern in der Erfindung von Tendenznachrichten leider sehr bedenklich vorgearbeitet. Die Siegesbotschaft von Tell-el-Kebir, die von Alexandrien aus in die Welt geschickt wurde, hat in London und Paris ebenfalls die entsprechende Börsenwirkung hervorgerufen.

— Die Petersburger Regierung überwacht die Aeußerungen der fremdländischen Presse hinsichtlich der russischen Politik in der egyptischen Frage mit überraschender Aufmerksamkeit. Fast kein Tag vergeht, an dem nicht das „Journal de St. Petersb." bald mit dem, bald mit jenem Pariser oder Londoner Blatte polemisirt. In seiner gestrigen Nummer beschäftigt sich dasselbe mit den jüngsten Auslassungen der „Times", des „Temps" und des „Siecle". Es schreibt:

Wir sehen nicht ein, worin die „Times" Aenderungen der russischen Politik in der egyptischen Frage erblickt. Die Politik Rußlands, welche von den anderen Mächten unterstützt wird, läßt sich stets zusammenfassen in dem Satze: Aufrechterhaltung des durch Verträge entstandenen Status quo. Wenn Aenderungen an demselben nothwendig werden, sei Europa allein kompetent, solche zu beschließen und zu erlassen. Die bezüglichen Artikel des „Temps" und des „Siecle" seien vom Aerger diktirt, sie verhöhnten Europa, um die eigene Enttäuschung zu verbergen. Die Kabinette werden sich in ihrer Politik nicht irre machen lassen.

— Ueber die jüngst bei Ismailia stattgehabten Operationen hat Sir Garnet Wolseley nachstehende Berichte an das Kriegsministerium eingesandt.

Ismailia, 24. August.

„Das Wasser in dem Süßwasserkanal ist seit den letzten drei Tagen im Fallen, und obgleich ich von Serapeum, 9 Meilen südlich von hier, Besitz genommen, hielt ich es für nothwendig, vorwärts zu marschiren und denjenigen Theil des Kanals zu besetzen, welcher, wie mir berichtet worden war, für den Punkt gehalten wird, wo derselbe sehr ernstlich beschädigt werden könnte, etwa 7 Meilen westlich von Ismailia. Ich rückte heute Morgen vor Tagesanbruch mit der Garde-Kavallerie, zwei Ge- [illegible] Besitz von dem Damm, welchen der Feind zwischen den Kanal zwischen den Dörfern Magfar und Mahuta errichtet hatte. Während der Operationen griffen zwei Schwadronen der Garde-Kavallerie die durchbrochenen Reihen der feindlichen Infanterie auf eine sehr tapfere Weise an. Ich fand bald, daß der Feind bedeutend von Tell-el-Kebir im Rücken verstärkt wurde. Ich konnte die Züge ankommen sehen. Ich hielt es nicht in Uebereinstimmung mit den Traditionen der königlichen Armee, daß wir uns vor irgend einer Anzahl von egyptischer Truppen zurückziehen sollten, weshalb ich beschloß, meinen Platz bis zum Abend zu behaupten, zu welcher Zeit, wie ich wußte, Verstärkungen zu uns stoßen würden, nach denen ich geschickt hatte. Den ganzen Tag über hatte ich eine egyptische Truppenmacht von 10,000 Mann in meiner Fronte und an meiner rechten Flanke. Die Präzision des Artilleriefeuers war sehr gut; glücklicherweise aber feuerte sie fast den ganzen Tag nur gewöhnliche Geschosse und wenn mit Schrapnellkugeln gefeuert wurde, erwiesen sich die Zünder als sehr schlecht geschnitten. Der Gegner hatte seine Kavallerie-Regimenter in Schlachtlinie aufgestellt, und da unsere Pferde erst so kürzlich an Bord der Schiffe gewesen, so befanden sich dieselben nicht in einem Zustande, um viel galoppiren zu können. Unsere zwei Geschütze der reitenden Artillerie vermochten den ganzen Tag gegen den Feind nichts auszurichten, wurden aber mit Muth und Geschick von Lieutenant Hickman und seinen Leuten bedient, während die königliche Marine-Artillerie aushalf, wenn unsere Leute sehr ermüdet waren. Unsere Verluste sind nur sehr gering. — Die berittene Infanterie unter Hauptmann Parrs Leitung wurde vortrefflich geführt und hat sich ausgezeichnet. Alle am Gefecht betheiligten Truppen benahmen sich zur Zufriedenheit. Morgen werde ich des Gegners Stellung bei Halanke angreifen und hoffe von dem Damm Besitz zu nehmen, welchen derselbe heute Morgen daselbst errichtet hat."

In einem nachträglichen Telegramm vom 25. d. 2 Uhr Morgens erwähnt Sir Garnet Wolseley noch, daß ihm während des Gefechts zwei Gatling-Kanonen zu Dienst gestanden haben, welche von einem Detachement von Matrosen von der Flotte bedient wurden, die ihre Pflicht auf bewundernswerthe Weise erfüllten.

In einer weiteren Depesche, datirt Ismailia, 24. d., 9 Uhr 40 Min., berichtet der General:

„Bin heute Morgen mit Tagesanbruch wieder vorgerückt. Der Feind hatte sich in seiner Stellung zu Mahuta stark verschanzt und, nach der kühnen Weise seines gestrigen Angriffs zu urtheilen, hatte ich gehofft, daß derselbe heute Morgen Stand halten würde. Er hatte jedoch seine Kanonen gestern Abend zurückgezogen. Gestern waren derselben 12 im Feuer, nicht 10, wie irrig vorher angegeben. Die heute Morgen zu meiner Disposition stehende Truppenmacht bestand aus der ersten Division und der ganzen englischen Kavalleriebrigade mit 16 Kanonen. Ich übergab gestern sowohl wie heute General Willis den Befehl über die engagirten Truppen und derselbe hat meine Instruktionen zu meiner vollsten Zufriedenheit ausgeführt. Meine Absicht war, bei dem Damm, welchen wir gestern nahmen und der sich ungefähr halbwegs zwischen El Magfar und Mahuta befindet, meinen rechten Flügel eine Linksschwenkung machen zu lassen, um des Gegners Stellung in der Flanke anzugreifen und denselben in den Süßwasser-Kanal zu treiben. Die Kavallerie sollte seine Stellung vollständig umgehen, um die Eisenbahn in seinem Rücken zu besetzen und womöglich eine Lokomotive und anderes Betriebsmaterial zu erobern. Diese Operation wurde sehr gut ausgeführt. Die schwerste Arbeit des Tages lag der Kavallerie und Artillerie zu verrichten ob, welche von General Lowe sehr gut befehligt wurden. Er griff den Feind, welcher ein großes Lager bei der Mahsamet-Eisenbahnstation errichtet hatte, die er nahm, im Rücken an, und schlug ihn mit schwerem Verluste in die Flucht, indem er ihm 5 Krupp'sche Kanonen und 75 Eisenbahnwagen, welche mit Provisionsvorräthen und einer großen Menge Munition und Remington-Gewehren beladen waren, abnahm. Viele unserer Pferde wurden [illegible] waren deshalb noch nicht [illegible] Müste diesen [illegible] [illegible] während der nächsten Tage [illegible] hinaus vorzuschieben, [illegible] Kavallerie heute so groß [illegible] morgen die Kassassin-[illegible] nal zu besetzen. Die-[illegible] Meile von der Mahsamet-Station gelegen, und deren Besitz wird uns einen sicheren Weg durch die Wüstengegend zwischen Ismailia und dem kultivirten Lande des Delta sichern. Der Feind scheint so demoralisirt zu sein und so abgeneigt, den Angriff unserer Infanterie abzuwarten, daß es möglich ist, daß derselbe nicht den entschlossenen Widerstand zeigen wird, welchem ich entgegengesehen hatte, ehe wir Zagasig erreichen. Die Gardebrigade, unter dem Herzog von Connaught, machte gestern einen sehr anstrengenden Marsch durch die Wüste und wurde von Sr. kgl. Hoheit während der Operationen des Tages sehr gut geführt. — — — Weitere Details morgen. Sir Beauchamp Seymour hatte Alles gethan, was in seiner Macht stand, um mir Hülfe zu leisten. Er sandte heute eine Pinasse mit einem Neunpfünder den Kanal hinauf, der wesentlich geholfen haben würde, wenn der Feind in der Stellung gestanden hätte, die er so sorgfältig befestigt hatte. Er hat jetzt einen Bootsdienst längs des Kanals organisirt, der uns mit Zufuhren versehen wird, bis die Eisenbahn betriebsfähig geworden ist. Vom Admiral bis zum gemeinen Seemann haben in der Marine Alle für uns hart gearbeitet. Die Armee schuldet ihr große Dankbarkeit für den Beistand, den sie geleistet hat."

Die Verluste waren folgende: Garde-Kavallerie — ein Todter, 5 Verwundete, 10 Pferde getödtet; Reitende Artillerie — 2 Gemeine und 5 Pferde todt; Infanterie (Regiment York und Lancaster) 1 Gemeiner todt und 5 verwundet; Berittene Infanterie, 2 Offiziere verwundet, und 3 Pferde getödtet oder verwundet; 48 Mann erkrankten am Sonnenstich, der in einem Falle einen tödtlichen Ausgang hatte.

— Ueber die Vertheidigungsanstalten Arabi Pascha's schreibt man der „P. C." aus Alexandrien vom 17. d.:

Arabi Pascha entwickelt eine ungemein rührige Thätigkeit, inspizirt unablässig die Befestigungsarbeiten an den verschiedensten Punkten und arbeitet ganze Nächte hindurch. Die Befestigungen erstrecken sich von Ramleh bis Kafrdowar. Mehr als 8000 Saidaner und Fellahs werden unter strengster Disziplin zu den betreffenden Arbeiten angehalten. In Kafrdowar wird an der Aufwerfung eines ungeheuren Dammes gearbeitet, der durch einen vier Meter tiefen und sechs Meter breiten Graben von einem andern Wallgange getrennt und mit einem aus Balken, Steinen, Ziegeln etc. bestehenden Blendwerke versehen ist. Die erste Vertheidigungslinie erstreckt sich auf ungefähr 1000 Meter von Ramleh bis nahe an El-Bedah. Hinter dieser Linie sind alle sogenannten Koms (Erd- und Sandhügel) bis Kafrdowar befestigt. Solche Koms existiren in der Zahl von etwa 1000, doch kann nur ungefähr der Hälfte derselben eine Bedeutung beigemessen werden. Zwischen Kafrdowar sind ähnliche Befestigungswerke aufgeführt. Der bedeutendste Kom mit Rücksicht auf seine Ausdehnung und Höhe besteht zwischen Abu-Hommus und Damanhur. Derselbe ist mit besonderer Sorgfalt befestigt und soll für den Fall des Durchbruchs der ersten Vertheidigungslinie den Rückzug gegen Damanhur schützen. Die 12 Meter über dem Meeresniveau liegende Stadt Damanhur ist stark befestigt und mit Kanonen versehen worden. Diese Fortifikationen dürften jedoch dem Feuer der englischen Kanonen nicht lange Stand halten.

In Zahnieh, wo der Katatbe-Kanal sich mit dem Mahmudieh-Kanal vereinigt, stehen die Vorposten der Rebellen zur Bewachung des Weges nach Atfé und Damanhur. Bekanntlich bestand hier ehemals ein egyptisches Lager, um die Beduinenhirten Unter-Egyptens in Schach zu halten. Dieses verschanzte Lager, Namens Tel el-Barud, hat um so größere strategische Bedeutung, als es den Knotenpunkt des Weges von Kairo nach Kafr-el- [illegible] Arabi ließ die alten Fortifikationen [illegible] [illegible] für etwa 2000 Mann [illegible] und mit Beschlag belegt. Uebrigens leben die Truppen Arabi's nur von Requisitionen. Die durch diese Requisitionen an den Bettelstab gebrachten Eingeborenen haben keinen anderen Ausweg, als sich der Armee Arabi's anzuschließen und dürften im Momente des Kampfes eine große Verlegenheit für den Usurpator bilden, abgesehen davon, daß so viele unnütze Leute schon jetzt ernährt werden müssen. Insolange die englischen Vorposten sehr dünn gesäet waren, war es den Spionen Arabi's ein Leichtes, hin und her zu gehen. Gegenwärtig haben ihnen die Engländer das Handwerk gelegt.

— Aus Stuttgart, 26. August, wird der „N. A. Z." geschrieben:

Wie im vergangenen Herbst Se. kaiserl. Hoheit der deutsche Kronprinz hier war, um einzelne Truppentheile des württembergischen Armeekorps zu inspiziren, so ist uns auch heuer wieder, allerdings nur auf die kurze Zeit von kaum zehn Stunden, die hohe Ehre zu Theil geworden, den Erben der Kaiserkrone in unseren Mauern begrüßen zu können. Gestern Abend gegen 9 Uhr kam der Kronprinz, nachdem er im Laufe des Nachmittags nach kurzem Aufenthalt in Krauchenwies Se. Majestät den König in Bebenhausen besucht hatte, hier an und heute Mittag gegen 1 Uhr wurde die Reise nach Bamberg weiter fortgesetzt. Auf dem Bahnhofe war gestern Abend nur militärischer Empfang, wozu sich der kommandirende General v. Schachtmayer mit einer zahlreichen Suite von Generalen, Generalstabs- und Ordonnanzoffizieren eingefunden hatte. Der Kronprinz, welcher in Zivil war, unterhielt sich besonders lange und angelegentlich mit unserem Ministerpräsidenten v. Mittnacht, welcher auch zur Begrüßung Sr. kaiserl. und königl. Hoheit erschienen war. Mit begeisterten Hochrufen wurde der Kronprinz auf dem Wege vom Bahnhofe nach dem Schlosse von der Kopf an Kopf sich drängenden Menschenmenge empfangen. Dieselben freudigen Begrüßungen wurden ihm auch heute überall da zu Theil, wo das Publikum seiner ansichtig wurde. Heute Morgen vor 8 Uhr fuhr der Kronprinz in offenem einspännigem Wagen nach Echterdingen, wo es galt, die 4 württembergischen Kavallerieregimenter (Ulanenregimenter Nr. 19 und 20 und Dragonerregimenter Nr. 25 und 26) zu inspiziren. Dieselben waren erstmals unter dem Kommando des Generallieutenants v. Heuduck zu einer Division formirt. Der Feldherr äußerte sich in anerkennender Weise über die Leistungen der Truppen. Die Dörfer, welche der Kronprinz auf seiner Fahrt berührte, hatten es sich nicht nehmen lassen, den schönsten Flaggen- und Guirlandenschmuck anzulegen, und auch an patriotischen Inschriften war kein Mangel. Die Rückfahrt vom Manöverfelde wurde wieder im Wagen zurückgelegt, dann in Stuttgart im Hause des kommandirenden Generals v. Schachtmayer das Dejeuner eingenommen, was

kaum 50 Minuten in Anspruch nahm, und um 12 Uhr 55 Minuten setzte Se. kaiserl. Hoheit die Reise nach Bamberg fort. Wie beim Empfang wurde der zukünftige Träger der Kaiserkrone auch bei seiner Abreise auf das Lebhafteste begrüßt.

— Um den Vorspannbedarf der Kavallerietruppentheile während der Uebungen, auf Märschen, in Lagern oder Kantonnirungen möglichst zu beschränken, hat der Kriegsminister angeordnet, daß diese Truppentheile zur Fortschaffung ihrer Effekten und zur Abfuhr ihrer Verpflegungs- und Biwaksbedürfnisse sowie zu anderen mit den Uebungen im Zusammenhange stehenden Zwecken ihre Krümperpferde und die ihnen eigenthümlich gehörigen Wagen benutzen. Für diese Leistung wird den Truppentheilen eine Vergütigung von zwei Drittel der vom Bundesrath für geleisteten Vorspann auf Grund des Quartierleistungsgesetzes festgesetzten Vergütigungssätze gewährt.

— Die Ausstellung von Quartierbescheinigungen über gewährtes Naturalquartier hat lediglich von dem betreffenden Kommandoführer selbst und nicht von anderen bei den Kommandos befindlichen Militärs, wie z. B. von den Fourieren u. s. w., zu erfolgen, wodurch nicht allein für die Gemeinden Weiterungen vermieden werden, sondern auch die Auszahlung der Servisvergütigung nicht unnöthig verzögert wird.

Ausland.

Warschau, 22. August. Im Laufe der nächsten Tage trifft der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch in seiner Eigenschaft als Inspektor der Armee hier ein, um eine Besichtigung der hier und in der Umgebung von Warschau dislozirten Truppen vorzunehmen, die, 60,000 Mann stark, in einem Halbkreise von 10—12 Meilen um Warschau das Lager bezogen haben. Mittlerweile haben die Manöver bereits begonnen. Die Reiterei manövrirt bei Skierniewic, die Infanterie bei Konekie und Brzeszlitewski, die Kosakenregimenter schwärmen bei Krasnistowa; jeder Truppenabtheilung sind einige Batterien von Fuß- und reitender Artillerie beigegeben. Die Folgen der furchtbaren Regengüsse, von denen unser Gouvernement zur Erntezeit heimgesucht wurde, treten schon heute in einer enormen Vertheuerung aller Lebensmittel zu Tage und was das Schlimmste ist, man kann hier für sein theueres Geld nicht einmal gute Lebensmittel bekommen. Alles, was der Markt bietet, wird verfälscht dahin gebracht, und die Polizei, zu deren Erhaltung wir alljährlich 600,000 Silberrubel beitragen, kümmert sich nicht darum, was man zum Kaufe anbietet und was die Bevölkerung genießt.

London, 25. August. Gestern beim ersten Morgengrauen ließ Sir Garnet Wolseley den ersten entschiedenen Vorstoß auf der Straße längs dem Süßwasserkanal über Nefisch hinaus ausführen. Es handelte sich zunächst darum, die Stellung des Feindes auszukundschaften, zweitens aber sich besagten Kanals soweit als möglich zu bemächtigen, da er mit seinem Wasser in der Wüste die Lebensader der britischen Armee bilden wird. Daß Arabi Pascha dessen Wichtigkeit im strategischen Plan der Engländer nicht übersah, beweist der Umstand, daß er ihn jüngst vor Nefisch abgeschnitten hat. Daß er dies nicht früher that, wie ihm sein Interesse gebot, ist einzig dem für ihn verrätherisch gewordenen Einfluß des Herrn von Lesseps zuzuschreiben. Arabi glaubte, daß Lesseps ihm am Kanal den Rücken decken werde, wenn er diesen nicht antastete. Ob Lesseps jemals aufrichtig gegen ihn handelte, wer möchte dies bejahen? Jedenfalls verdankt ihm die britische Armee die verhältnißmäßig leichte und ungestörte Besetzung des Suezkanals und den Aufschub in der Abschneidung des Trinkwassers. Wenn jetzt der Fluß des Süßwasserkanals zum Stocken käme, findet sich soviel Wasser in den großen Behältern zwischen den Schleusen, daß Soldaten und Ismailioten noch auf mehrere Wochen lang versorgt sind. Mittlerweile aber hofft man, den Feind bei Tell-el-Kebir geschlagen und sich der Quelle des Süßwasserkanals selbst, des Nils, bemächtigt zu haben. Der erste energische Vorstoß dazu wurde gestern unter der Leitung General Grahams gemacht. Es nahmen daran Theil drei Schwadronen Leibgardisten, eine Anzahl Husaren, einige berittene Infanteristen und Artilleristen mit zwei Feldgeschützen; dazu noch einige jener „wunderbaren" Marinesoldaten, wie der „Times"-Berichterstatter sagt. Kein Feind war sichtbar, bis daß Ramsee, acht Meilen von Ismailia entfernt, erreicht wurde. Dort aber wimmelte es von Arabern und das Feuer ward sofort eröffnet. Die Engländer stellten sich in Schlachtordnung; die Batterie in der Mitte, zur Rechten die Gardisten und die Infanteristen zu Pferde. Der Feind überschüttete sie mit einem Kugelregen, der aber wenig Schaden anrichtete: und mit diesem etwas geheimnißvollen Berichte müssen wir uns vorläufig begnügen. Ob Sir Garnet nunmehr über Arabis Stellungen klar ist, wird nicht gesagt; dagegen hören wir allerwärts Bedauern aussprechen, daß die Luftballons noch immer im englischen Lager fehlen. Sie hätten bei dem wellenförmigen Boden der Wüste vortreffliche Dienste geleistet. — Ismailia schwärmt jetzt von Rothröcken. Die Truppenausschiffung dauert emsig fort; die ganze erste Division ist ungefähr ans Land geschafft und hat es sich in den Straßen bequem gemacht, lagert unter schattigen Bäumen und harrt auf die Marschordre, die kaum mehr lange auf sich warten lassen wird. Die Marinesoldaten, die zuerst den Fuß ans Land setzten und auf Verwendung im Angriff hofften, sind unterdessen wieder auf ihre Schiffe befohlen worden, und darob entbrennt dann wieder der alte Groll und die alte Eifersucht zwischen Flotte und Heer. In der That kommen die Seesoldaten schlecht weg. Sie waren zuerst an Ort und Stelle, halfen Kanonen ausschiffen und aufstellen, Brücken bauen und Quartiere suchen, kurz, sie besorgten alle Plackereien, die weder Beförderung noch Lob eintragen, während die Liniensoldaten müßig zusahen und auf die Lorbeern des Krieges warteten. Ein Zugeständniß an ihr verletztes Ehrgefühl ist allerdings dadurch gemacht worden, daß man die „Royal Marines" mit der Garde zu einer Brigade vereinigt hat; erstere hoffen beim Vorgehen zu beweisen, daß sie den Landsoldaten an Tüchtigkeit wenn nicht überlegen, so doch gewachsen sind. Der Gesundheitszustand der Truppen ist annoch vortrefflich, wenn auch die Hitze durch den Mangel von Zelten sehr fühlbar ist. Die Soldaten haben sich zum Schutze gegen die Stechfliegen Tücher um den Kopf gewunden; die Offiziere tragen dazu noch Brillen gegen den Sand und machen dadurch einen komischen Eindruck. Alle sind mit Arbeit überladen, denn die aus Ismailia geflohenen einheimischen Arbeiter sind noch nicht zurückgekehrt und so fällt Alles ohne Ausnahme auf die englischen Soldaten. Dem „Daily Telegraph" zufolge wäre es dem Telegraphendirektor Clark gelungen, durch falsche Depeschen, die er nach Sagasig sandte, Arabi Pascha zur Absendung von drei Zügen zu bewegen, welche alle in englische Hände fielen und damit dem Mangel an Transportmitteln einigermaßen abhelfen. Clark ist eins der thätigsten Mitglieder des von Major Tulloch zur Täuschung der Feinde gegründeten Intelligenzbureaus. Im Allgemeinen läßt sich annehmen, daß beide Theile über die gegenseitige Stärke und Stellungen völlig im Dunkeln sind. Seitdem der Draht zwischen Kairo und Alexandrien durchgeschnitten ist, sieht sich Arabi, der von dorther bis jetzt seine Kenntnisse bezog, auf die Einzelheiten angewiesen, welche ihm seine Spione von Alexandrien aus zubringen; und das ist sehr wenig und meist unwahr. Gestern wurden wir hier in London mit einer Ente aus dieser Stadt bedacht: es hieß, Arabi sei bei Tell-el-Kebir geschlagen worden und habe 3000 Truppen an Gefangenen verloren. Tell-el-Kebir ist noch gute zwanzig Meilen von der Stelle entfernt, wo sich die englische Vorhut gestern bei der größten Geschwindigkeit befinden konnte. — In Alexandrien werden nur so viele Truppen zurückgelassen, um einem Angriff Arabis die Spitze bieten zu können. Das Ziel des Feldzuges bestände nämlich nicht darin, Arabi zurückzudrängen — eine Kleinigkeit —, sondern Kairo zu retten; es wäre daher falsch, ihn durch einen Angriff von Alexandrien aus gerade auf Kairo drängen zu wollen.

(Kölnische Zeitung.)

Provinzielles.

Stettin, 29. August. Es ist soeben darauf hingewiesen worden, daß Telegramme auch durch Einwerfen in die Briefkasten aufgegeben werden können, namentlich, wenn ihre Beförderung bis zur Leerung derselben aufgeschoben werden kann. Die Telegramme können zusammengefaltet oder in einen Umschlag gesteckt, auch auf eine Postkarte geschrieben werden, müssen aber eventuell auf der Außenseite in auffallender Weise als Telegramm bezeichnet und durch Post- oder Telegraphenmarken frankirt sein. Ungenügend oder gar nicht frankirte Telegramme aus dem Briefkasten werden nicht abgesandt, sondern, wenn möglich, dem Auftraggeber zurückgestellt, andernfalls aber später vernichtet.

— Den im Zivildienst angestellten Militärpensionären wird bei ihrem Dienstausscheiden an Stelle der erdienten Zivilpension die gesetzliche Invalidenpension aus Militärfonds wieder angewiesen. Ist indessen in den Zivilstellen der Anspruch auf eine höhere Pension erworben, so wird nur der Mehrbetrag aus den betreffenden Zivil-Pensionsfonds bestritten. Die Pensions- und Verstümmelungszulagen werden unter allen Umständen aus Militärfonds gezahlt.

— Auf die heute im Elysium-Theater stattfindende Benefiz-Vorstellung des Herrn Pringsheim glauben wir nochmals empfehlend hinweisen zu können. Es kommen bekanntlich zwei von hiesigen Autoren stammende einaktige Lustspiele zur ersten Aufführung. Herr Pringsheim gehört 30 Jahre dem Theater an und ist auch in diesem Winter wieder als Ober-Inspektor des Stadt-Theaters engagirt worden.

— Die Sonntags-Vorstellung des „Elysium Theaters" spielte sich vor vollem Hause ab und verlief in durchaus lobenswerther Weise. Wichert's „Der Freund des Fürsten" ist unserem Publikum nicht mehr unbekannt, doch unterhielt es dasselbe noch in vollstem Maße. Die Darstellung war recht brav; unsere beiden Gäste leisteten Vorzügliches, ebenso bot Herr Wendt sowie die Hrn. Pauly, Troitzsch, Zeisler, Frau Guthery, Frl. Frey und Werner nur Anerkennenswerthes. Eine Wiederholung der interessanten Arbeit dürfte vielfachen Wünschen entsprechen. — Das Gastspiel des Frl. Wienrich und des Herrn Reicher währt nicht mehr lange, weshalb wir es nochmals der Beachtung unserer Theaterfreunde anempfehlen.

— Ein hiesiger Kaufmann machte gestern Vormittag auf dem alten Kirchhofe vor dem Königsthor seinem Leben durch Erschießen ein vorschnelles Ende. Der Schuß drang durch die Schläfe und erfolgte der Tod auf der Stelle.

— Bei der königlichen Polizei-Direktion sind in der Zeit vom 14. bis 28. d. M. angemeldet: Gefunden: 1 schwarzer Regenschirm mit großem Knopfgriff — 1 Peitsche, schwarz mit braunem Griff — 1 kleiner schwarz und weiß durchflochtener Kinderstrohhut — 1 Zigarrenspitze von Holz — 1 goldener Uhrhaken mit fünfeckigem schwarzen Stern — 1 schwarzledernes Portemonnaie mit 2 Mk. 50 Pf. und 2 Abschnitten von Postanweisungen, beschrieben A. Winiaschefski, Wreschen — 1 lebende Taube, weiß mit schwarzen Flügeln — 1 nicht ganz fertiger Damenlederstiefel mit eingelegtem Paspel — 1 roth und weiß gestreifte Schürze — 1 blauer, am Griff mit C. K. gezeichneter Herren-Sonnenschirm — 2 leinene Tischtücher mit rothen Kanten, gez. H. 1 und 3 — 1 Ring mit 2 Schlüsseln — 1 schwarzer Regenschirm, gez. Ernst Klütz — 1 schwarzledernes Portemonnaie mit 3 Mk. 53 Pf. — 1 junges weißes Huhn — 1 goldener Uhrschlüssel — 1 bunter Kinderstrohhut (Pamella) — 1 lederne Pferdehalfter mit Kette — 1 schwarzes Kammgarn-Damen Jaquett mit schwarzer Seide und Franzen besetzt — 1 Nähtäschchen mit Häkelzeug und 1 vergoldete Broche — 1 Hundemaulkorb — 1 Ring mit 5 Schlüsseln — 1 kleine Geldtasche von Seehundfell, 1 Mark und 1 goldenen Fingerring mit 5 blauen und 1 Granatperle enthaltend — 1 Fingerring mit rothem Stein — 1 Stange Nageleisen 4—5 Mt. lang — 1 Gummi-Regenmantel — 1 Paar weiße Militärhandschuhe — 1 schwarzseidene Schürze — 1 schwarzer Handkorb mit verschiedenem Inhalt — 1 Dienstbuch für Minna Kistel — 1 Packet, enthaltend 3 Paar Strümpfe, 1 Taschentuch, 1 Nesseljacke, 1 Bettlaken und 4 Decken.

NB. Die betreffenden Verlierer haben sich behufs Geltendmachung ihrer Ansprüche binnen 3 Monaten bei der königl. Polizei-Direktion zu melden.

Verloren: 1 schwarz seidener Sonnenschirm mit Rohrstock — 1 Erinnerungskreuz von 1866 — 1 türkisches Umbindetuch — 1 Haarschnur mit Medaillon und Kreuz von Granaten — 1 Hundemaulkorb von Messingdraht — 1 Zehnmarkstück — 1 bronce angestrichene Korbtasche mit Häkelzeug, 1 weißen Taschentuch, gez. J. F., 1 Stubenschlüssel und 1 schwarzledernes Portemonnaie mit unbestimmtem Inhalt — 1 weiße Piquee-Weste — 1 silberne Zylinderuhr mit Talmikette, auf der einen Seite V. Ganther gezeichnet — 1 Brillantstein — 1 silberne Taschenuhr nebst Kette, in der Uhr der Name F. Damacke eingravirt — 1 schwarze mit Perlen besetzte Damen-Mantille — 1 schwarzledernes Portemonnaie mit 95—98 Mk.

† Nosow, 28. August. Am Sonntag Nachmittag fand hierselbst die Beerdigung des Veteran Pfiller statt, der, wie bereits mitgetheilt, am Donnerstag im Alter von 97½ Jahren verstorben ist. Fast alle Bewohner des Ortes waren erschienen, um dem alten Krieger das letzte Geleit zu geben, außerdem hatte sich der Krieger-Verein von Schöningen in voller Stärke eingefunden. Die Leichenrede hielt Herr Pastor Witte; derselbe wies mit beredten Worten auf die Verdienste des jetzt Verewigten hin, der als Jüngling sämmtliche Kriege von 1813 und 1814 mitgemacht hat, und da er stets als einer der Ersten kämpfte, auch eine Verwundung erlitten habe. Noch vor kurzer Zeit sei derselbe in größter Lebensgefahr gewesen, da er bei einer Feuersbrunst nur mit großer Schwierigkeit aus dem brennenden Hause geholt werden konnte. Bei dieser Gelegenheit habe er längere Zeit auf freiem Felde liegend zubringen müssen und hierdurch den Todeskeim geholt. Er hat seitdem seine Lagerstätte nicht mehr verlassen können. Nach der Leichenrede setzte sich der Leichenkondukt in Bewegung, voran der Kriegerverein von Schöningen mit umflorter Fahne. Die dem Verstorbenen gebührenden Salven konnten nicht gegeben werden, da der Kriegerverein ohne Gewehr erschienen war.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Elysiumtheater: „Dievenow." Lustsp. in 1 Akt. Hierauf: „Die Rezensenten." Lustsp. in 1 Akt. Zum Schluß: „Die Wiener in Paris." Genrebild in 1 Akt. Bellevue: „Der lustige Krieg." Operette in 3 Akten.

Vermischtes.

— Vor einiger Zeit lief durch die Zeitungen die Nachricht, es sei gelungen, durch Ausgießen einiger Flaschen Oel die ein Schiff bedrohenden Wellen wie durch Zauberschlag zu glätten und unschädlich zu machen. Das Verfahren ist zwar für ein Schiff auf hoher See von keiner Bedeutung, indem dieses doch in der nächsten Minute aus der ölgeglätteten Fläche hinauskommt und ja nicht immerzu Oel ausgießen kann. Wohl aber erscheint das Verfahren in hohem Maße geeignet, die Einfahrt in Häfen bei stürmischer See zu erleichtern. Nur muß dies, da Schiffe nicht immer mit Oel und den zweckmäßigen Apparaten zum Ausgießen desselben versehen sind, vom Lande aus geschehen. Ein Schotte, Namens Schields, hat sich nunmehr des Gedankens bemächtigt und im Vorhafen von Peterhead 400 Meter eiserne resp. Guttaperchaföhren versenken lassen, welche letzteren mit brausenartigen Oeffnungen zum Herauslassen der Flüssigkeit versehen sind. Die Röhren sind stets mit Oel gefüllt. Entsteht nun Sturm und nähern sich Fahrzeuge der Einfahrt, so werden vom Lande aus die Brausen geöffnet, das herausfließende Oel breitet sich mit Blitzesschnelle über die Meeresfläche aus und das Schiff läuft ohne Schwierigkeit ein, wie mehrfache Versuche bewiesen haben. Die Häfen von Aberdeen und Eyemouth kommen jetzt an die Reihe. Der letztere sollte durch einen auf 1,700,000 M. veranschlagten starken Damm geschützt werden. Herr Schields meint aber, sein Apparat sei weit wirksamer und koste dabei nur 10,000 M. Er hat vielleicht nicht Unrecht.

— Jokai, der berühmte ungarische Romandichter, sollte dieser Tage zum Seelsorger gewählt werden. Als derselbe jüngst das Komitat Haromszek bereiste, kam er auch in die Gemeinde Nagy Borosnyo. Die guten Szekler Bauern lauschten andächtig der einfachen, zum Herzen dringenden Rede des großen Dichters. Einer von ihnen rief plötzlich begeistert aus: „Wie süß fließt doch die Rede aus dem Munde dieses Herrn! Gern wollten wir ihn zum Prediger unseres armen Dorfes wählen!" Das hörte ein junger Mann, der sich mit den Bauern einen Spaß machen wollte. „Er käme auch recht gern" — sprach er —, „denn er ist ja ein Geistlicher und jetzt eben ohne Stelle." Diese tröstliche Auskunft verbreitete sich rasch und die begeisterten Szekler behandelten nun die Sache ganz ernstlich. Sie hielten Versammlungen, erhöhten freiwillig die Beiträge der Einzelnen, um dem künftigen Seelsorger eine recht behagliche Existenz bereiten zu können und waren schon dabei, die „unterthänigste Instanz" hierauf ausfertigen zu lassen, als einer der Grundherren von der Umgegend von der Sache Wind bekam und die guten Leutchen über ihren Irrthum aufklärte.

— Eine merkwürdige medizinische Erscheinung dürfte demnächst, wie aus Paris geschrieben wird, die dortigen Aerzte beschäftigen. Es handelt sich hier um eines der kuriosesten Phänomene, welches jemals auf einer Klinik zur Untersuchung gelangte. An einem jungen Manne, der gegenwärtig 19 Jahre und 1 Monat alt ist und Jean Coudoist heißt, konnte bis zum Vorjahre nichts Anormales beobachtet werden. Von da aber an schoß der ohnedies riesige junge Mann unverhältnißmäßig rasch in die Höhe. Am 14. September hatte er die Länge von 2 Meter 8 Zentimeter erreicht. Diese fortwährende und rapide Längenzunahme blieb nicht ohne Folgen für die Gesundheit des jungen Riesen. Furchtbare Schmerzen in allen Knochen stellten sich ein und das Rückgrat krümmte sich nach vorn. Am 10. Januar maß der Unglückliche bereits 2 Meter 17 Zentimeter, welche Länge am 15. März um weiter 17 Zentimeter erhöht erschien. Am 30. Juni trat ein Stillstand im Wachsthum des Körpers ein und der junge Mann beobachtete an sich die beinahe fabelhaft klingende Erscheinung, daß die Extremitäten allein fortwuchsen. Gleichzeitig diagnostizirten die zu Rathe gezogenen Aerzte das Auftreten einer schweren Brustkrankheit, sowie Entkräftung der Arme und Beine. Der beklagenswerthe Riese magerte seither zum Skelett ab und leidet an Nervenanfällen, welche ihn an den Rand des Wahnsinns bringen. Er vermag sich nicht auf den Beinen zu erhalten, obgleich ein Fuß, von der großen Zehe bis zur Ferse gemessen, eine Länge von 60 Zentimeter besitzt. Nach einer vor einigen Tagen an Coudoist vorgenommenen Messung hat sein Körper gegenwärtig eine Länge von zwei Metern einundvierzig Zentimeter. Diese ganze Erzählung klingt allerdings ziemlich fabelhaft, wird aber von glaubwürdiger Seite berichtet.

Telegraphische Depeschen.

Bremen, 27. August. Bericht der „deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger": Hafenmeister Polack in Kuxhafen telegraphirt: Am 25. August von der vor der Elbe gestrandeten norwegischen Bark „Kong Karl", Kapitän Heltzen, mit Farbeholz von Jamaica nach Hamburg bestimmt, durch das Rettungsboot des zweiten Feuerschiffes „Caspar" 11 Personen gerettet. Sturm aus WSW., hohe Brandung, wodurch die Rettung sehr erschwert wurde. Das Rettungsboot war 7½ Stunden während der Nacht unterwegs.

Wien, 27. August. Der österreichische Dampfer „Pola" ist nach Ausführung seiner Mission auf Jan Meyen am 26. d. Mts. in Leith eingetroffen.

Prag, 27. August. Eine zahlreiche Arbeiter-Versammlung hierselbst beschloß eine Resolution gegen die Sonntagsarbeit.

Rogatica, 26. August. Der gemeinsame Finanzminister Baron Kallay hat auf seiner Rückkehr von Foca nach Rogatica die Unterwerfung mehrerer Insurgenten entgegengenommen.

Aus Montenegro sind 400 Flüchtlinge zurückgekehrt.

Paris, 28. August. Die telegraphische Meldung, daß Sultan Pascha die englische Armee begleitet, muß als besonders günstig ausgelegt werden, da Arabi Pascha im ersten Stadium seiner Thätigkeit ein Geschöpf Sultan Paschas war, der als reichster Grundbesitzer Egyptens einen großen Einfluß auf die Bevölkerung, wie auf die Armee besitzt.

Petersburg, 28. August. Der Verwaltungsrath der Großen russischen Eisenbahn-Gesellschaft giebt bekannt, daß die letzte stattgehabte Entgleisung des Moskauer Kourierzuges auf der Nikolaibahn in Folge eines Schienenbruchs erfolgt sei.

Konstantinopel, 28. August. Said Pascha begab sich gestern Abend zu Lord Dufferin nach Therapia und theilte demselben mit, der Ministerrath habe beschlossen, die Proklamation, welche Arabi Pascha zum Rebellen erkläre, zu publiziren und die Militärkonvention nach dem vom Lord Dufferin aufgestellten Entwurfe zu acceptiren.

London, 28. August. Die Königin hat General Wolseley zu den am Donnerstag und Freitag erreichten Erfolgen telegraphisch beglückwünscht.

Ein Telegramm der „Times" aus Kalkutta von gestern meldet: In Salem (Präsidentschaft Madras) haben zwischen Hindus und Mohamedanern ernste, einen religiösen Charakter tragende Unruhen stattgefunden, von den Hindus wurden große Grausamkeiten verübt, es sind 150 Personen verhaftet worden.

Alexandrien, 28. August. Das neue Ministerium ist nunmehr wie folgt konstituirt: Scherif Pascha Präsident und Auswärtiges, Riaz Pascha Inneres, Heidar Pascha Finanzen, Mubarek öffentliche Arbeiten, Lufti Pascha Krieg und Marine, Fakri Pascha Justiz, Kairi Pascha Unterrichtswesen, Zeki Pascha Wakufs.